

langwierigen Erbschaftsprozess, bis es 1806 der überlebenden Teilhaberin, Frau Münzdirector Lessing, gelang, ihr alleiniges Eigentum an dem Zeitungsprivileg gerichtlich feststellen zu lassen.

Zum Glück für die Zeitung fand sich in ihrem Sohne Christian Friedrich Lessing, der damals 26 Jahre alt war, der geeignete Mann, um das inzwischen bedenklich herabgekommene und verschuldete Unternehmen wieder in die Höhe zu bringen. Trotz der ungünstigen Zeitverhältnisse machte sich sein frisches, geschäftskundiges Eingreifen schnell bemerkbar. 1819 konnte er die Expedition, die sich inzwischen mit verschiedenen Mietlokalen (Jägerbrücke 43, Niederlagstraße 2) beholfen hatte, mit eigener Druckerei wieder in ein eigenes Haus (Breitestraße 8) verlegen; die Schuldenlast, die bei seiner Uebernahme 60 000 Thaler betragen hatte, konnte abgestoßen werden, und von 1824 an konnte er das Blatt sogar täglich (Sonntag ausgenommen) erscheinen lassen. Die Redaktion führte bis 1822 Professor Samuel Heinrich Catel, Lehrer der französischen Gemeinde, von da an Lessing selbst in Gemeinschaft mit Friedrich Wilhelm Gubiß, Ludwig Kellstab und anderen tüchtigen Männern. Ende der vierziger Jahre gewann er für die Redaktion Dr. Otto Lindner, Wilhelm Häring (Wilibald Alexis) und Dr. Hermann Kletke, deren Zusammenwirken das Blatt in seiner aufsteigenden Bahn erhielt. Bis zu ihrem Tode 1828 blieb seine Mutter Eigentümerin des Blattes, das dann an ihn und seine Schwester, Frau Professor Wilhelmine Müller, überging. Er starb 1850, nachdem er fast ein halbes Jahrhundert in erfolgreichster Weise für den Aufschwung des Blattes thätig gewesen war.

Nach ihm übernahmen sein Neffe, der jetzige Geheime Justizrat Karl Robert Lessing und der Referendar a. D. Eugen Ephraim Müller, der Sohn und Bevollmächtigte der Frau Professor Müller geb. Lessing, die Leitung des Blattes. Anfänglich gehemmt durch das mit dem Aufhören der Privilegien ungeahnt bemerkbar werdende Erwachen der Konkurrenz und die in den fünfziger Jahren einsetzenden Schwierigkeiten der Reaktionsperiode, bewegte sich das Blatt auch während dieser Zeit unentwegt in gesicherter, aufsteigender Bahn, bis mit den sechziger Jahren der großartige allgemeine Aufschwung des politischen und wirtschaftlichen Lebens und des Zeitungswesens in Deutschland begann und dem vorzüglich geleiteten Blatte seinen reichlichen Anteil an diesem Erfolge zukommen ließ. Eine im Jahre 1867 vorgenommene räumliche Erweiterung des Geschäfts erwies sich bald als unzureichend; 1874 mußten Nachbargrundstücke in den Besitz einbezogen werden, und im Beginn der neunziger Jahre wurde das alte Boffische Haus, Breitestraße 9, wieder für das Unternehmen erworben und in durchgreifender Weise um- und neugebaut. Der 1894 vollendete Bau bedeckt eine Fläche von dreitausend Quadratmetern und bildet mit seiner schönen Fassade ein Schmuckstück der Straße. 1871 wurde das bisherige Quartformat in Folioformat verwandelt; seit 1875 erscheint das Blatt täglich zweimal. Der bedeutende Umfang des gegenwärtigen Blattes und die Fülle des Stoffes, die es den Lesern heute bietet, ist bekannt. Der leitende Redakteur ist zur Zeit Friedrich Stephany, und außer dem zahlreichen Redaktionsstabe hat das Blatt gegen fünfhundert Mitarbeiter in allen Teilen Deutschlands und im Auslande. Eugen Ephraim Müller weilt nicht mehr unter den Lebenden; an seine Stelle in der Verwaltung trat sein Neffe, der Kammergerichtsrat Dr. jur. Fritz Müller.

Die Boffische Zeitung ist heute, nach fast zweihundertjährigem Bestehen, ein Blatt ersten Ranges. Die zusammenhängende Darstellung ihrer Geschichte in der Berliner Festschrift schien uns interessant genug, um hier einen flüchtigen Auszug daraus zu geben, der vielleicht manchem unserer Leser willkommen sein wird.

Kleine Mitteilungen.

Schutz des Kleinhandels. — Ein Leiter des Centralverbandes deutscher Kaufleute wurde dieser Tage von den Ministern v. d. Rode, Dr. Bosse und v. Miquel empfangen. Ueber das Ergebnis der Unterredungen berichtet das Organ des Verbandes: „Während Herr v. d. Rode sich nach allen Einzelheiten genau erkundigte und eine wohlwollende Erwägung der vorgetragenen Wünsche zusagte, ging Herr Dr. Bosse besonders auf die Frage der Raiffeisenschen Pastoren ein. Der Minister sprach unverhohlen seine Mißbilligung darüber aus, daß die Geistlichen sich förmlich mit einer geschäftlichen Propaganda befassen, um den handeltreibenden Klassen Absatzmärkte zu eröffnen. Am eingehendsten war die Besprechung mit Herrn v. Miquel. Der Minister äußerte sich dahin, daß die Regierung gern bereit sei, dem Kleinhandel zu helfen; aber sie sei dazu nicht imstande, wenn die gesetzlichen Vertreter des Volkes nicht die Hand dazu reichen. So wären in der Angelegenheit der Warenhaussteuer sämtliche Handelskammern um ein Urteil angegangen worden, aber weitaus die Mehrzahl hätte sich ablehnend dagegen verhalten und keinen fertigen Gegenvorschlag gemacht, der als Muster für die Weiterbearbeitung hätte dienen können. Das Kommunalabgabengesetz ermächtigt die Stadtgemeinden, eine Sondergewerbesteuer einzuführen; aber die Stadtverwaltungen seien nicht dazu zu bewegen, und einen Zwang auf sie auszuüben, ginge ohne weiteres nicht an. Der Minister empfahl, daß in einigen größeren Städten mit der Einführung der Umsatzsteuer der Anfang gemacht werden solle, damit die Regierung in den Besitz von Mustervorfällen gelange, an deren Hand sie die Angelegenheit weiter verfolgen könne. Schließlich empfahl Herr von Miquel auch dringend die Bildung von Einkaufsgenossenschaften unter den Kaufleuten; die Gewerbetreibenden hätten die Pflicht, die ihnen gebotenen gesetzlichen Hilfsmittel auch zu benutzen und den veränderten Verhältnissen Rechnung zu tragen, und sie müßten durch Vereinigung ihrer Intelligenz und ihres Kapitals ihre Leistungsfähigkeit zu erhöhen suchen.“

Neue Bücher, Kataloge etc. für Buchhändler.

Centralblatt für Bibliothekswesen. Herausgegeben unter ständiger Mitwirkung zahlreicher Fachgenossen des In- und Auslandes von Dr. O. Hartwig, Bibliotheks-Direktor a. D. in Marburg. XVI. Jahrgang. 5. Heft. Mai 1899. Lex.-8°. S. 209—256 m. Beilagen. Leipzig, Otto Harrassowitz.

Inhalt: Cyriacus von Ancona auf dem Athos von Hans Graeven. Der Palimpsest cod. I, 31 der Biblioteca comunale in Perugia von Hugo Rabe. Die sicher nachweisbaren Inkunabeln Böhmens u. Mährens vor 1501 von Dr. Anton Schubert (Schluss). Zur Bibliographie der hebräischen Sprachkunde von Ed. Nestle. Der gelehrte Korrektor Adrian O. S. B. der Peter Schöfferschen Druckerei zu Mainz von Dr. Falk. Auch ein Wort zum Generalkatalog der oesterreichischen Handschriften von Ferd. Eichler. Recensionen u. Anzeigen. — Mitteilungen aus und über Bibliotheken. Vermischte Notizen. Neue Erscheinungen auf dem Gebiete des Bibliothekswesens. Antiquarische Kataloge. Personalnachrichten.

Theater und Musik. Katalog Nr. 125 von U. Hoepli in Mailand. 8°. 69 S. 1583 Nrn.

Genealogie. Heraldik. Numismatik. Ordenswesen. Freimaurerei. Aus der Bibliothek des Herrn Lamoraal Ubbo Rengers van Naerssen u. anderer. Antiqu.-Katalog Nr. 309 von List & Francke in Leipzig. 8°. 51 S. 1235 Nrn.

Literaturblatt für Armee und Marine. Monatliche Berichte über die Militär- und Marine-Literatur aller Culturstaaten. Mit kriegsgeschichtlichen und literarischen Aufsätzen. III. Jahrgang 1899, Nr. 4. (20. April.) 4°. Sp. 55—75 mit Anzeigenbeilage 1898, Nr. 4. S. 7 u. 8. Verlag der Militär-Verlagsanstalt G. m. b. H. in Berlin.

Folklore. Verzeichniss einer Sammlung von Volksliedern, Sagen, Märchen, Sprichwörtern etc. Katalog Nr. 73 von J. Eckard Mueller, Buchhandlung u. Antiquariat in Halle a/S. 8°. 23 S. 419 Nrn.

Boletin Bibliográfico Argentino. Crónica mensual del movimiento intelectual en la República Argentina y catálogo general de libros americanos y europeos. 4. Jahrgang, Nr. 4—6. (Januar—März 1899.) 4°. S. 17—24. Redaktion und Administration von Jacobo Peuser, Buenos Aires, San Martín 200.

Vom Schiller-Archiv in Marbach. — Wie in der Generalversammlung des Schillervereins am 9. d. M. in Marbach a/N. mitgeteilt werden konnte, hat der Geheime Kommerzienrat Dr. von Steiner in Stuttgart dem Marbacher Schiller-Archiv eine neue wertvolle Gabe, eine Sammlung von 275 Handschriften, dargebracht. In der Sammlung befinden sich außer einer Hand-